

Die Abschottung aufbrechen

Leichterer Praxiszugang für WiSo-Studenten wird angestrebt



GREIFEN WISO-STUDENTEN UNTER DIE ARME: Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Dietmar Wittiger und Dr. Kurt Dietrich vom Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte. waz-Bild: Voßgraff

Der Professor gab sich selbstkritisch: „Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“, so Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Dekan des Fachbereichs WiSo an der Universität Dortmund, „sind keine Buchwissenschaften – aber wir betreiben sie so.“ Dies gelte insbesondere seit den 70er Jahren, als die bis dahin „obligatorischen Praktika aus unserer Prüfungsordnung rausgeflogen sind“. Doch Abhilfe scheint in Sicht. Gemeinsam mit seinen Freunden aus der Bezirksgruppe Westfalen-West des „Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte“ plant Müller-Böling, „die Abschottung zwischen Uni-Ausbildung und späterer betrieblicher Verwendung aufzubrechen“.

Berufschancen für die 2 100 Absolventen sind gut

Konkret: Die Bezirksgruppe – erst Ende letzten Jahres aus einem länger währenden Dornröschenschlaf erwacht – hat es sich auf die Fahne geschrieben, über „persönliche Kontakte“ den WiSo-Studenten die Chance zu geben, „in die Praxis hineinzufinden“.

Ob durch Vermittlung von Betriebspraktika – Müller-Bö-

ling: „Unsere Studenten haben große Schwierigkeiten, an Plätze heranzukommen“, Organisation von Betriebsbesichtigungen, Seminarangebote. „Das Miteinander“, so Dietmar Wittiger, erster Vorsitzender der Bezirksgruppe, „von nachwachsenden Kräften und denen, die in der Praxis stehen, muß frühzeitig in die Wege ge-

leitet werden.“

Der Studiengang WiSo ist derzeit mit 2 100 Studenten der größte Fachbereich an der Uni. Diplom-Kaufleute stellen das Hauptkontingent, erst an zweiter Stelle rangieren die Volkswirte. Mehr als die Hälfte der jährlich 100 Absolventen bleibt nach Erkenntnissen Müller-Bölings „in der Region“.

Der Bedarf an kaufmännischen Führungskräften werde wegen des laufenden Strukturwandels der Region weiter wachsen. Absolventen hätten mit Sicherheit Chancen auf einen Arbeitsplatz. Nur: „Wir brauchen Betriebspraktika, damit auch die Betriebe sehen können, wie sich wer in welcher Situation verhält.“ JAL